



Pädagogisierung der Frühen Kindheit ?

Prof. Dr. Meike Baader, Universität Hildesheim

WIFF-Bundeskongress „Kita-System: Umbau mit Weitblick“ am 6./7. November 2018 in Berlin

Perspektiven und Fragen des Vortrages

- Wie lässt sich aus den Perspektiven der Kindheits-, Erziehungs- und Bildungsgeschichte sowie der Geschlechterforschung der Wandel der letzten Jahrzehnte in der Frühen Kindheit angemessen beschreiben?
- Wie angemessen sind Beschreibungen wie „Pädagogisierung der Kindheit“, „Bildungskindheit“, „Normierung und Normalisierung der Kindheit“ oder „Standardisierung der kindlichen Entwicklung“, um den Wandel aus einer historischen Perspektive mit Blick auf einen historisch etwas längeren Zeitraum, zu fassen?

Problem:

- Wann lässt sich historisch überhaupt von etwas Neuem sprechen?
- Verhältnis von Rändern und Zentrum, Akzentuierungen und Verschiebungen

Plädoyer:

- Wandel und Kontinuität zugleich in den Blick nehmen
- Was hat sich in den letzten Jahren gewandelt? Wo gibt es Kontinuitäten?

Gliederung

- (1) Schlaglichter auf den Wandel des Elementarbereiches seit 1970
- (2) Pädagogisierung der Kindheit?
- (3) Bildungskindheit?
- (4) „Normierung und Normalisierung“, „Standardisierung kindlicher Entwicklung“ ?
- (5) Kinder als Akteure?
- (6) Reflexive Kindheit und Sorgeperspektive?
- (7) Soziale Ungleichheit und differentielle Kindheiten
- (8) Fazit: Zentrale Befunde und Diskussionsimpulse

Schlaglichter auf den Wandel des Elementarbereiches

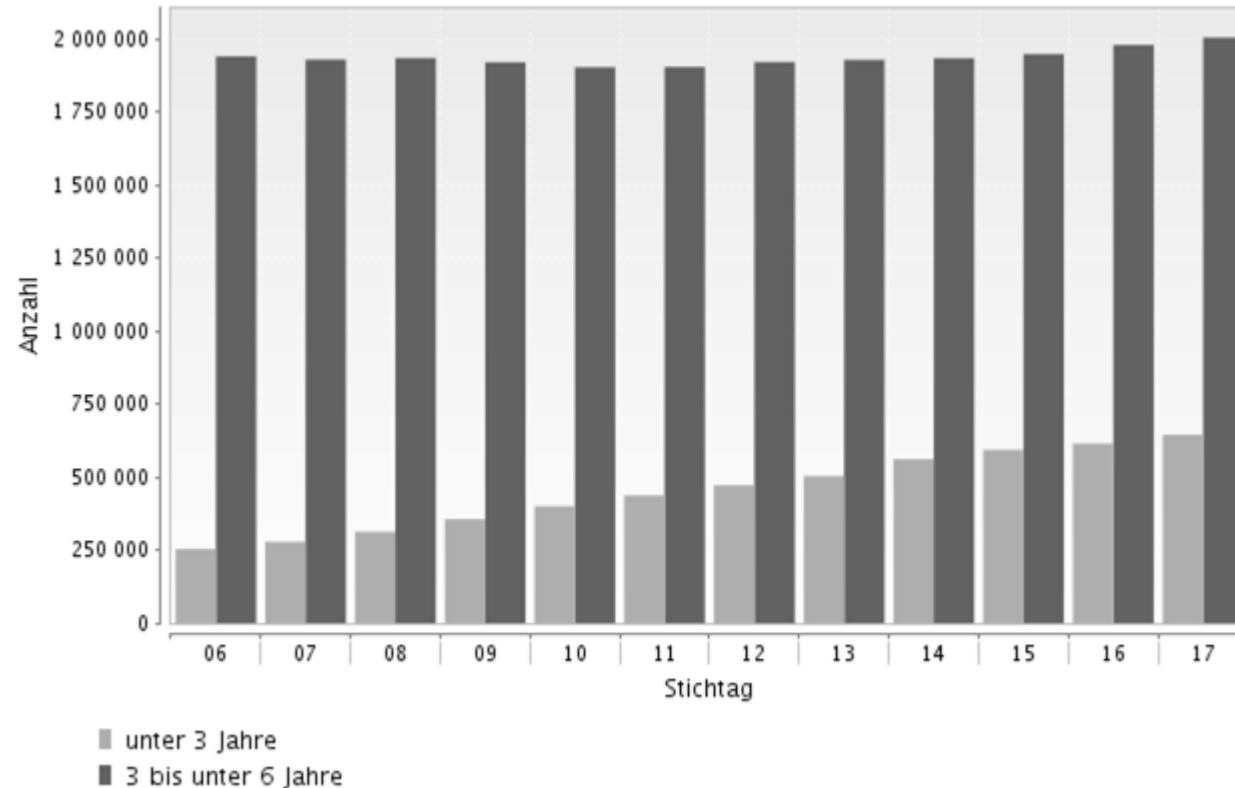
Krippen und Kindergärten

Wandel des Elementarbereiches

- Nach 1970 gingen in der BRD lediglich 30% aller Kinder im Alter von 3-6 Jahren in Kindertageseinrichtungen
- Die Kindertageseinrichtungen waren eher als Nothilfe für Kinder gedacht, deren Mütter arbeiten mussten (Deutscher Bildungsrat 1970)
- Der Deutsche Bildungsrat weist zugleich auf die schlechte Ausbildung der Erzieher*innen hin
- Heute gehen 93,6% aller Kinder dieser Altersgruppe in eine KiTa
- Der Anteil der U-3jährigen liegt aktuell etwa bei 32,7% (Textor& Bostelmann, 2017)

Kindertagesbetreuung

Kinder in Tageseinrichtungen: Deutschland, Stichtag und Altersgruppe



Die Zahl der Kinder unter 3 Jahren in Kindertagesbetreuung ist um 5,7 % gestiegen.

Zum 1. März 2017 wurden fast 763 000 Kinder unter 3 Jahren in einer Kindertageseinrichtung oder in öffentlich geförderter Kindertagespflege betreut. Nach vorläufigen Ergebnissen waren das 41 300 Kinder beziehungsweise 5,7 % mehr als im Vorjahr. Der Anstieg fiel damit etwas stärker aus als im Vorjahr (2016: + 26 000 beziehungsweise + 3,7 %).

Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) 2018

Pfadabhängigkeiten Ost-West

- 33,1% Krippe 28,8% West 51,3% Ost
- 93% KiTa 93,3% West 94,8% Ost

- 93,6% aller Kinder gehen mindestens drei Jahre in eine KiTa.

(Bundeministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2017)

Bildungssysteme im Vergleich

Verweildauer

Tabelle 1: Vergleich der Verweildauer in den Bildungsbereichen (in Jahren)

EU-Mitgliedsländer	Bildungsbereiche			
	<i>Elementar</i>	<i>Primar</i>	<i>Sek I</i>	<i>Sek II</i>
Belgien	4	6	3	3
Bundesrepublik Deutschland	3	4	6	3
Dänemark	4	9	3	
Estland	4	3	6	3
Finnland	4	9		3
Frankreich	3	5	4	3
Griechenland	3	6	3	3
Großbritannien	2	7	4	2
Irland	3	6	3	2
Italien	3	5	3	5
Lettland	4	9	3-4	
Litauen	3	4	5	3
Luxemburg	2	6	3	4
Malta	3	6	5	3
Niederlande	8		6	
Österreich	3	4	4-5	3-4
Polen	4	6-9		5
Portugal	3	6	3	3
Schweden	4	9	3	
Slowakische Republik	3	4	4	4
Slowenien	3-4	4	4	4
Spanien	4	6	4	2
Tschechischen Republik	3	5	4	4
Ungarn	3	8	3-4	
Zypern	3	6	3	3

Anmerkung: Sek I = Sekundarstufe I; Sek II = Sekundarstufe II

Bildungssysteme

Bildungseinrichtungen, Übergänge und Abschlüsse

Deutschland

- Pflichtschule beginnt mit Alter von sechs Jahren und umfasst i. d. R. neun Jahre Vollzeitschule
- Bund ist nur für bestimmte Aufgabenbereiche im Bildungssektor zuständig
- Länder sind primär für die Schulgesetzgebung und Verwaltung des Bildungswesens zuständig
- Bildung ist in der Vollzeitschulpflicht kostenlos; private Schulen können Schulgeld verlangen
- Schulgeld auch in verschiedenen Ausbildungsformen möglich
- Hochschulbildung ist noch kostenlos
- Struktur des Bildungssystems ist mitunter von Bundesland zu Bundesland variabel
- KiTas sind nicht Teil des Bildungssystems und in den meisten Bundesländern und Kommunen kostenpflichtig.

Belgien

- Allgemeine Schulpflicht: 6. bis 15. Lebensjahr; Teilzeitschulpflicht: bis zum 18. Lebensjahr
- Bildungsträger: Gemeinschaften, Provinzen, Gemeinden, freie und private Träger
- Hälfte aller Primar- und Sekundarschulen sind freie Schulen
- Besuch der öffentlichen Schulen ist kostenlos
- Universitäten erheben Studiengebühren.
- In Belgien gehen fast alle Kinder ab 2,5 Jahren in eine Vorschule, die kostenfrei ist.

Frankreich

- Zehnjährige Schulpflicht für alle 6- bis 16-Jährigen
- Die Schulen sind Ganztagschulen und kostenfrei
- Besonderheiten in der Schulorganisation sind z. B. wöchentlich ein unterrichtsfreier Tag oder Nachmittag, Kantinenverpflegung, eigenes pädagogisches Aufsichtspersonal für Überstunden (études)
- Einheitliche nationale Lehrpläne
- Ab 2019 soll der Besuch einer école maternelle in Frankreich zur Pflicht werden. Ab 3 Jahren ist sie kostenfrei.
- Seit 1881 ist der Vorschulbereich in das Bildungssystem integriert.

Luxemburg

- Elfjährige Bildungspflicht, die aus der neunjährigen Schulpflicht und der Pflicht zum Besuch der zweijährigen Vorschule resultiert
- Alle Bildungseinrichtungen können kostenlos genutzt werden

Pionier der Kindertageseinrichtung in Europa

Belgien:

- Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts (1910) gingen dort etwa 60% aller Kinder in Kindertageseinrichtungen, 1960 waren es 90%.
- **Hauptziel:** Erziehung von Kindern (education) im Vorschulalter (Willekens 2015, S. 51) (keine Nothilfe oder Unterstützung arbeitender Mütter)

Wandel von Familienstrukturen

Abschied von der Ein-Mann-Verdiener-Familie

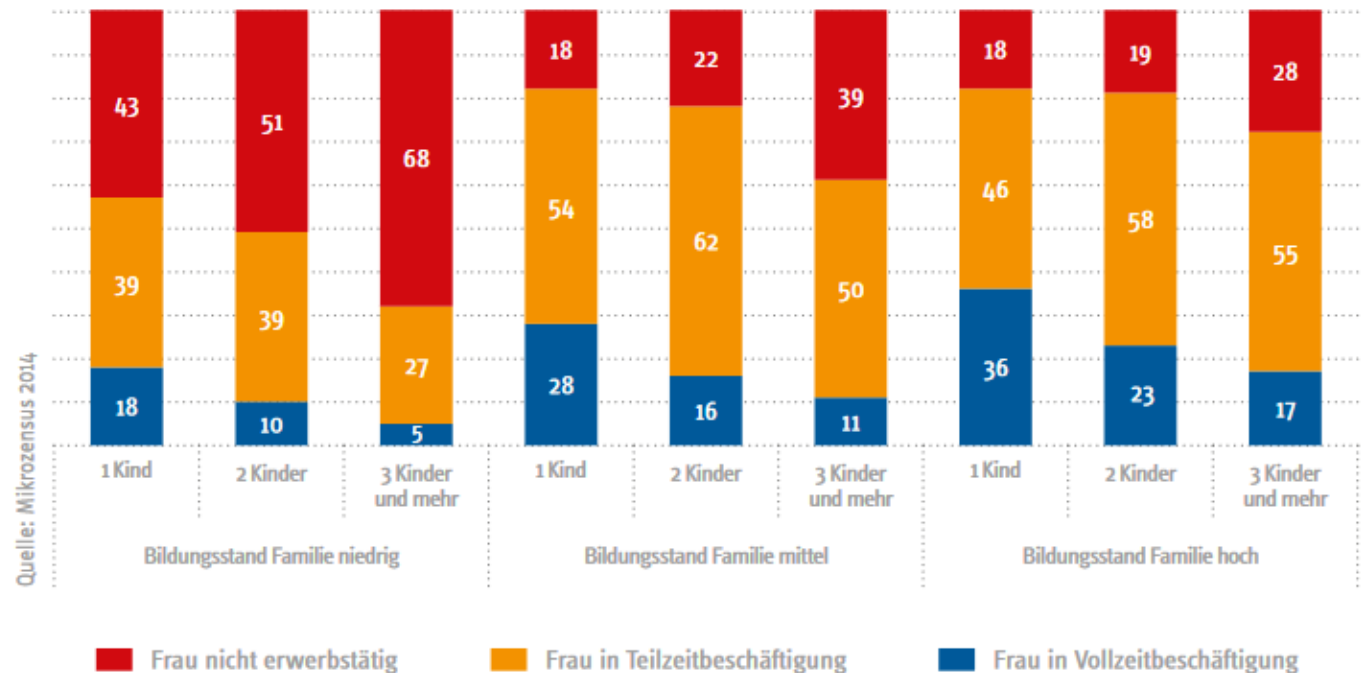
- Immer weniger Kinder wachsen in einer Allein-Ernährer-Familie auf
- 32% aller Kinder wachsen in Kernfamilie mit allein erwerbstätigem Vater auf (Abnahme seit 2007: noch 42%) (World-Vision-Studie 2018)
 - 13%: Beide Eltern Vollzeit (Neue Bundesländer: 30%)
 - 35%: Vater Vollzeit, Mutter Teilzeit
 - 12%: Alleinerziehend, erwerbstätig (Voll- oder Teilzeit)
 - 4%: ein Elternteil arbeitslos
 - 4%: sonstige (Studierende...)

Erwerbstätigkeit der Frau aus Paarfamilien bei Vollzeittätigkeit des Mannes nach Bildungsstand in der Familien (in %)

„Das männliche Alleinverdiener-Modell ist aktuell in Deutschland insgesamt in 22 % der Familien anzutreffen, das sind 4 Prozentpunkte weniger als 2006.“

„In Ostdeutschland sind in 37 % der Familien beide Elternteile in Vollzeit erwerbstätig. In West-deutschland trifft dies auf 15 % der Familien zu.“

Abbildung 2: Erwerbstätigkeit der Frau aus Paarfamilien bei Vollzeittätigkeit des Mannes nach Bildungsstand in der Familie in %



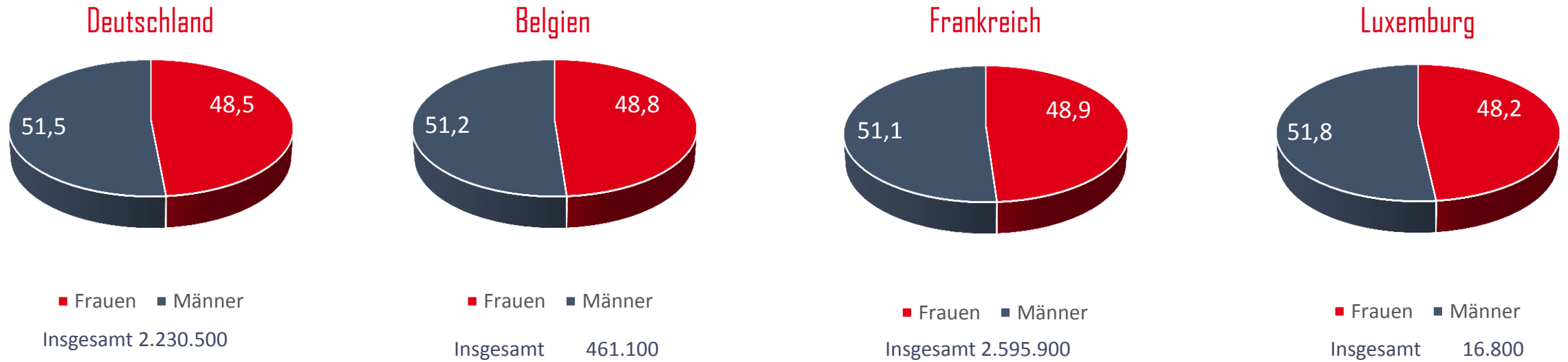
Quelle: DIPF Bildung in Deutschland 2016

<https://www.dipf.de/de/forschung/publikationen/pdf-publikationen/dipf-informiert/dipf-informiert-nr-24>

Wandel von Familienstrukturen und Geschlechterverhältnissen

- „Waren um 1970 Mütter in der BRD, die ihre Kinder in einem Kindergarten unterbrachten sogenannte ‚Rabenmütter‘, so sind heute diejenigen ‚Rabenmütter‘, die ihre Kinder nicht in eine KiTa bringen“ (Mitgliederversammlung Elterninitiativen Niedersachsen 2018, Projekt IKE).
- „Rabenmütter“ um 1970 entzogen Kindern durch „Fremdbetreuung“ die mütterliche Fürsorge und Betreuung.
- „Rabenmütter“ heute, so der Vorwurf, bringen ihre Kinder um Bildungsgelegenheiten. Dies berührt den Aspekt der sogenannten „Responsibilisierung von Eltern“ d.h. die Adressierung von Eltern mit Blick auf die Kompetenzen ihrer Kinder und mit Blick auf die Bedeutung von Bildung.
- Familienbildung fordert insbesondere Eltern (Mütter) mit niedrigem Bildungsstand auf, ihren Kindern Bildungsgelegenheiten zu verschaffen und mit Bildungsakteuren Kontakt aufzunehmen (Corell&Lepperhof 2015).

Geschlechterverhältnisse in Kitas: Kinder (3-6 Jahre) im Elementarbereich im Ländervergleich und nach Geschlecht (2014)

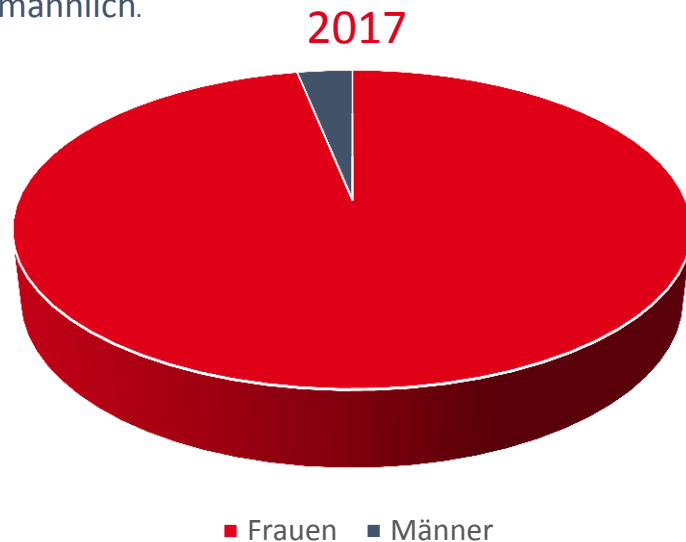


Quelle 1: Eurostat Online Datencode educ_uae_enrt01: [http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=File:Number_of_tertiary_education_students_by_level_and_sex,_2015_\(thousands\)_YB17-de.png](http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=File:Number_of_tertiary_education_students_by_level_and_sex,_2015_(thousands)_YB17-de.png)

Geschlechterverhältnisse in Kitas. Beschäftigte in Tageseinrichtungen bis 2017

5,2 % der Beschäftigten in der Kindertagesbetreuung sind männlich

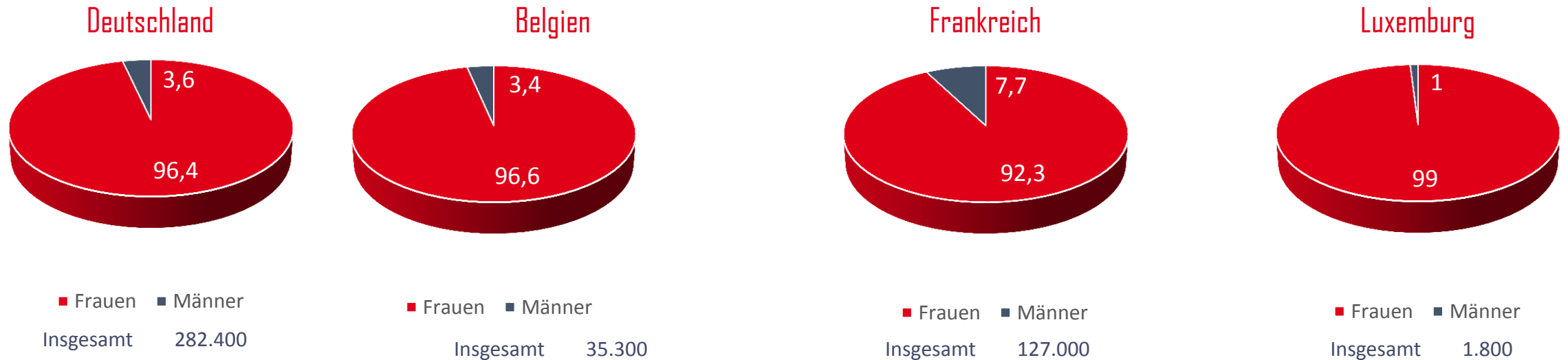
Nach wie vor ist der Anteil der Männer, die beruflich in der Kindertagesbetreuung tätig sind, relativ gering. Allerdings zog es in den letzten Jahren mehr Männer in diesen Beruf. Im März 2016 waren in Deutschland 5,2 % der Beschäftigten in der Kindertagesbetreuung männlich.



Jahr	2013	2014	2015	2016	2017
Insgesamt	43 953	44 860	44 107	43 470	43 955
darunter männlich	1 240	1 356	1 455	1 441	1 541

Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) 2018
<https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Soziales/Sozialleistungen/Kindertagesbetreuung/Kindertagesbetreuung.html>

Fachkräfte im Elementarbereich für Kinder von 3 bis 6 Jahre im Ländervergleich und nach Geschlecht (2014)



Zwischenfazit des Blicks auf das Kita-System

- Immer mehr Kinder unter und über 3 Jahren sind mindestens 3 Jahre oder mehr in öffentlichen Einrichtungen der Frühen Betreuung, Bildung und Erziehung (FBBE).
- Frühe Kindheit findet in (öffentlichen) Institutionen statt
- Kindertageseinrichtung haben in ihrer Geschichte eine historisch gewachsenen Mehrfachfunktion: Erziehung, Bildung, Betreuung (Nothilfe).
- Seit der Einführung der Bildungspläne (2000) gibt es eine verstärkte Akzentuierung von Bildung, Verschiebung zu Bildung
- Vor dem Hintergrund der zunehmenden Erwerbstätigkeit von Frauen und der „Double Income Familie“ wird zudem die Funktion betont, die Work-Life-Balance von Familien zu unterstützen.
- In Kitas erleben Kinder jedoch vornehmlich weibliche Fachkräfte.
- Der Beruf steht nach wie vor in der Tradition des „Maternalismus“, wie er Mitte des 19. Jahrhunderts begründet wurde: Frauen bringen angeblich mütterliche Fähigkeiten mit sich, die dann in den Beruf der Kindergärtnerin mit einfließen (Rabe-Kleeberg 2009, Jung 2012, Baader 2015, Baader 2018).

Pädagogisierung der Kindheit ?

- Die These von der „Pädagogisierung der Kindheit“ geht unter anderem auf die Arbeiten von Schäfer/Thompson (2013) und auf Neumann (2013) zurück. Sie impliziert, dass wir es mit einem neuen Phänomen zu tun haben.
 - Mit Blick auf die Begründungen für die Kindergärten und ihre Pädagogik etwa bei Friedrich Fröbel gehörten Erziehung und Bildung immer schon zum pädagogischen Konzept von Kindergärten in ihrer Mehrfachfunktion von Erziehung, Bildung und Betreuung.
 - Curricula im Pestalozzi-Fröbel-Haus um 1900: Arbeitserziehung, landwirtschaftliches Wissen, Hauswirtschaft
 - Hinsichtlich der Pädagogik der Kinderläden (1970) spielte die Pädagogisierung der Kindheit etwa bezogen auf bestimmte Lernziele (soziales Verhalten, Solidarität, Selbstbestimmung, Mündigkeit, Widerstandsfähigkeit etc.) eine zentrale Rolle
- Erziehung war groß geschrieben, Bildung war in dieser Zeit kein einschlägiger Begriff (Großer Erziehungsoptimismus, „pädagogisches Jahrzehnt“)
- „Pädagogisierung der Kindheit“ wurde bereits in den 1990er Jahren im Kontext der Diskussion um „veränderter Kindheit“ (Fölling-Albers 1989) bezogen auf die Grundschule breit diskutiert (Revisited 2001) und mit Merkmalen wie Verinselung, Verhäuslichung, Mediatisierung etc. in Verbindung gebracht.
 - Es gibt das Phänomen der Pädagogisierung der Kindheit, etwa mit Blick auf die Anzahl pädagogischer Fachkräfte, mit denen Kinder konfrontiert sind
- Pädagogisierung scheint mir nicht das zentrale Merkmal, um den Wandel der letzten Jahren mit Blick auf den Umbau der KiTa-Landschaft zu beschreiben.

Bildungskindheit?

- Die „Bildungskindheit“ ist insbesondere von Honig und Neumann (2013) entfaltet. Sie gehen davon aus, dass die gesellschaftliche Generalisierung von Kindertagesbetreuung über „Bildung“ verläuft.
- Herstellung eines besonderen Zusammenhanges von „Kindheit“ und „Bildung“. Dieser wird etwa in Formeln wie „Bildung von Anfang an“ aufgerufen, im fachwissenschaftlichen Diskurs der Frühpädagogik geht die Rede von Kindheit und Bildung zugleich mit der Rede von einem „neuen Bild“ vom Kind einher (Koch 2017, S. 180).
- Sandra Koch zeigt in ihrer Analyse von Erzieher*innenfortbildungen, dass mit „Bildung“ zugleich ein Neuanfang und eine Reform verbunden wird → das einzelne Kind ist jetzt „Bildungskind“ und in der Kita wird selbst der Mittagsschlaf zur „Bildungsgelegenheit“ (ebd., S. 186).
- Mit „Bildung“ wird das pädagogische Geschehen geadelt (Baader 2013). Über Bildung war der Ausbau des Kita-Systems, der noch in den 1980er Jahren in der BRD Jahre auf erbitterten Widerstand gestoßen war, historisch durchsetzbar. Dies erfolgte auch in Abgrenzung gegenüber Erziehung und Betreuung und gegenüber der ehemaligen DDR.
- Aus historischer Perspektive war „Bildung“ immer schon eine Dimension in der Mehrfachfunktion von Kindertageseinrichtungen. Sie hat seit 2000 eine starke Akzentuierung erfahren.

Normierung und Normalisierung? (Kelle/Mierendorff 2013)

- Normierung meint im Anschluss an Foucault die Regeln, Standards und Normen, während Normalisierung eher die Technologien und Formen der Disziplinierung, d.h. die Praktiken beschreibt, über die die Normen durchgesetzt werden.
- Historisch kann die Frage nach der Normierung und Normalisierung von Kindheit auf sehr unterschiedliche Zeiträume angewendet werden (etwa auf die Zeit um 1900 und für die statistische Erfassung von Kinderkörpern oder um 1970, wenn es beispielsweise um die Legitimation der Häufigkeit von Missbrauch an Mädchen ging).
- Heute, so meine These: „Normalisierung von Früher Kindheit in öffentlichen Institutionen“

Standardisierung kindlicher Entwicklung (Kelle/Tervooren 2008)

- Gesundheitsuntersuchungen von Kindern, U-Untersuchungen

Aspekte der Standardisierung werden von pädagogischen Fachkräften und Eltern benannt:

- Zunahme von Standardisierungen durch Bildungspläne, Dokumentationspflichten, Bürokratisierungen etc. werden im Kontext unserer Forschung zu Elterninitiativen in Niedersachsen benannt (IKE, 2018).
- Ein weiteres Beispiel: Eltern und Kochen, Einschränkung/Begrenzung durch Hygiene in Elterninitiativen (2018).

Kinder als Akteure ?

Kinder als Akteure - Childhood Agency

- seit den 1990ern Schlüsselkonzept der in den 1980ern entstehenden New Social Childhood Studies bzw. der Neuen Kindheitsforschung
- Neue Kindheitsforschung: grundsätzliches Nachdenken über Kindheit als gesellschaftliches Phänomen
- „Children as active“ in „Constructing and Reconstructing Childhood“ (James/Prout 1990)
- „Childhood agency“ in „Theorizing Childhood“ (James/Jenks/Prout 1998)
- Schwache Theoretisierung und Definition von Childhood and Children`s Agency in den Childhood Studies trotz Schlüsselkonzept
- Kaum Definition und Konzeptualisierung

ROUTLEDGE RESEARCH IN EDUCATION

Reconceptualising Agency and Childhood

New perspectives in Childhood Studies

Edited by
Florian Esser, Meike S. Baader,
Tanja Betz and
Beatrice Hungerland



Kinder als Akteure und kindliche Agency

- Agency meint: die Handlungsfähigkeit/Handlungsmächtigkeit von Kindern als Effekt von Relationen (Prout 2003)

Aktuelle Diskussionen:

- Bilanzierung der Debatten nach 25 Jahren
- **Kern der Kritiken:** Childhood Agency ist nicht etwas ontologisch gegebenes, sondern bedarf der Kontextualisierung und Relationierung, u.a. Forderung nach De-Essentialisierung, De-Ontologisierung, De-Naturalisierung, De-Romantisierung, De-Zentrierung
- Traditionen einer romantischen Sicht auf das Kind (Baader 2016; Baader 1996)
- Bedeutung des Kindheitsverständnisses und seiner jeweiligen historisch-situativen Rahmung für Childhood Agency (Baader 2016)
- Wenig Reflektion über die Grenzen von Childhood Agency.
- Begriff aus der Forschung, wenn es in der Praxis um die Handlungsmächtigkeit von Kindern geht, dann wird eher der Begriff der Selbstbestimmung verwendet (Koch 2017, Baader 2018).

Kinder als Akteure

- In der Kinder- und Kindheitsforschung breit durchgesetzt
- Vom „human becoming“ zum „human beeing“
- Betonung des aktiven Parts von Kindern, Beteiligung und Gestaltung (Stimme in der Forschung)

World Vision Studie 2007 (Kinder von 6-11 Jahren)

- Kinder als kompetente Akteure, Abgrenzung von Lernkompetenzen
- Eigenständige Gestaltungsansprüche, Meinung der Kinder, Interessen der Kinder, Akteursperspektive in Entwicklungsmodelle eingebunden
- Was brauchen Kinder wann, um sich als Akteure zu entwickeln?

KiTa als Akteur „Elementarpädagogik als institutionelle Praxis“ (Honig 2013)

- Aufmerksamkeit auf Kontextualität des Beziehungsgeschehens, Interaktionen zwischen Fachkräften und Kindern, Zusammenhandeln aller Akteure, Kinder als Teil des institutionellen Akteurs Kindertageseinrichtung (S. 188-190)
- Kinder als Akteure in einer Perspektive der Subjektivierung (Baader 2018)
- **These:** anschlussfähig zu Fragen sozialer Ungleichheit.

Reflexive Kindheit?

- Begriff, der in Baader/Eßer/Schröer 2014 geprägt wurde.
- Verstärktes Nachdenken über Kindheit, was Kindheit ist und ausmacht (seit 1970er Jahren)
- Begriff ist im Kontext von Modernisierungstheorien und dem Phänomen der reflexiven Modernisierung (Giddens 1990), auch im Zusammenhang mit Reflexivität von Familie und Elternschaft, zu sehen.
- **Kontext für Befund von der reflexiven Kindheit:** Forschungen zur Kinderladenbewegung und zu Elterninitiativen.
- Differenz Kinder/Erwachsene als alltägliche Herstellungsleistungen im Kontext von generationaler Ordnung und Generationenverhältnissen (Baader 2017; Baader 2018).



Meike S. Baader, Florian Eßer, Wolfgang Schröer (Hg.)

KINDHEITEN IN DER MODERNE

Eine Geschichte der Sorge

campus

Sorge und Care als relationale Theorien

- Relationale Soziologie des frühen 20. Jahrhunderts (Georg Simmel), Bedeutung von Beziehungen für Gesellschaften.
- Care-Theorien (Tronto 2009a, 2009b).
- Relationalität von Sorgebeziehungen, gegründet in einer „grundsätzlichen wechselseitigen Verwiesenheit menschlichen Daseins“ (Kritik am Autonomiekonzept)
- Geschichte der Kindheit als Geschichte der Sorge (Baader/Eßer/Schröder 2014)
- Erziehung, Bildung und Sozialisation als Teil von generationaler Sorge.
- Um 2014: Kritik, dass wir den Bildungsbegriff in Sorge integrieren.
- Adloff/Leggewie (Hg.): Konvivialistisches Manifest. Für eine neue Kunst des Zusammenlebens (2014).
- Rückt die Achtsamkeit gegenüber der Qualität sozialer Beziehungen und dem Verhältnis zur Natur in den Fokus (S. 9).
- Zielt darauf, „gleichzeitig für einander und für die Natur Sorge zu tragen“ (S. 47).
- Fürsorge und Care als Basis für die menschliche Gemeinschaft.
- Fürsorglichkeit als konkrete Umsetzung der „allgemeinen Abhängigkeit in der Praxis“ (ebd. S. 57): „Fürsorglichkeit, die historisch vorrangig den Frauen zufiel, ist eine Angelegenheit aller Menschen, weil sie das offenkundigste Zeichen der Tatsache ist, dass keiner sich allein entwickeln und wir alle voneinander abhängig sind (ebd.)“.

- Plädoyer für eine Ethik der Sorge → Sorge von der Zuständigkeit eines Geschlechtes trennen
- Forderung nach einer „Gesellschaft der ‚Fürsorglichkeit‘“ und nach einer „öffentlichen Politik“, „die die Arbeit für andere wertschätzt und diejenigen fördert, die sich Aufgaben der Fürsorge widmen“ (Konvivialistisches Manifest, S. 57).

Ungleiche Kindheiten

- Auf ungleiche Kindheiten in intersektionalen Dimensionen hat die Kindheits- und Bildungsforschung vielfach hingewiesen (u.a. Baader/Freytag 2017).
- Kaum Veränderungen im Zusammenhang von Herkunft und Bildungsposition (World Vision 2018) (Bildungsbericht 2018)
- Bildungsbericht 2018 betont die zunehmende Bedeutung der Region.
- Die Herkunftsschicht zieht sich wie ein roter Faden durch das Leben von Kindern und ihre Teilhabechancen.
- z.B. im Freizeitverhalten, wie Freundschaften, Mitgliedschaften in Vereinen, Gruppen, Nutzung von kulturell-musischen Angeboten, Nutzung des Internets/Medien etc.
- Aber auch bezogen auf die Wertschätzung durch die Eltern (Anerkennung)
- Kinder haben sehr früh ein Gefühl für soziale Zugehörigkeiten und Positionierungen (World Vision 2014)

Fazit

Thesen und Diskussionsimpulse

- Die Pädagogik der Frühen Kindheit verfolgt eine wenig historische Perspektiven; diese sind jedoch hilfreich um Befunde historisch einzuordnen und Pfadabhängigkeiten zu erkennen.
- Die Rede von der Pädagogisierung der Frühen Kindheit scheint mir – aus einer historischen Perspektive - nicht hinreichend griffig und angemessen, um Veränderungen seit 2000 zu beschreiben, mindestens scheint sie mir nicht den Kern von Veränderungen zu treffen.

Einschneidender Wandel:

- Rechtsanspruch auf einen KiTa-Platz!
- Immer mehr Kinder gehen in eine Kindertageseinrichtung und sie tun dies immer länger. Dies bezieht sich zum einen auf den Krippenbesuch, zum anderen auf die in frühpädagogischen Institutionen verbrachte Zeit.
- Kinder gehen u.U. länger in die KiTa als in die Grundschule.
- Von der Familienkindheit zur Kindheit in öffentlichen Institutionen.
- Normalisierung der öffentlichen Institutionalisierung der Frühen Kindheit. Folgen für das Leben und den Alltag von Familien und Kindern.
- Familien und Kinder gestalten das Verhältnis an der Schnittstelle von Familie und öffentlicher Einrichtung der Erziehung, Bildung und Betreuung und positionieren sich (Thon et al 2018).
- Normalisierung von Kindheit mit beiden erwerbstätigen Eltern (Väter und Mütter)
- nur noch 22% aller Kinder wachsen in der sogenannten Allein-Ernährer-Familie auf; Kinder erleben das Adult Worker Modell
- Zunahme transnationaler Kindheiten, Zunahme von Kindern mit Migrationserfahrungen und -geschichte

Thesen und Diskussionsimpulse

- Bildungs-kindheit?
- Auch der Befund der Bildungs-kindheit dient m.E. wenig zur Präzision, denn Kindergärten haben bereits im 19. Jahrhundert eine dreifache Funktion: **Bildung, Betreuung und Erziehung**.
- Innerhalb dieser historisch gewachsenen dreifachen Funktion gibt es jedoch seit 2000 eine Verschiebung hin zu Bildung.
- Einführung der Bildungspläne als verbindlicher Rahmen für Bildungsprozesse
- Verstärkte Adressierung und Responsibilisierung der Eltern hinsichtlich der Unterstützung von Bildungsprozessen ihrer Kinder.
- Bezieht sich insbesondere auf Familien aus unteren Schichten: Familienbildung (Connell&Lepperhof 2015)
- „Veröffentlichung von Familie“ (Hünersdorf/Toppe 2011)
- Zusammenhang von Bildung und sozialer Herkunft hält sich hartnäckig (Deutscher Bildungsbericht 2018):
- Wohnort spielt bei der Bildung eine immer wichtigere Rolle. Dies bedeutet, dass die Region als Arbeits-, Bildungs- und Wohnort bedeutsam ist für die Frage nach der Chancengleichheit (Bildungsbericht 2018).
- Kontinuitäten: KiTas nicht Teil des öffentlichen Bildungssystems, sondern als historische Pfadabhängigkeit

Thesen und Diskussionsimpulse

- Soziale Ungleichheit zieht sich wie ein roter Faden durch das Leben von Kindern, sie haben selbst ein Gespür für ihre soziale Positionierung (World Vision Studie 2014, 2018).
- Der Begriff der „**Bildungskindheit**“ verdeckt diese Differenzen ungleicher Kindheiten.
- Spannungsfeld zwischen Heterogenität und Pluralisierung (z.B. Familienformen, Transnationalität, Migration, Sprachenvielfalt etc.) einerseits und Standardisierung (z.B. U-Untersuchungen, Bildungspläne etc.) andererseits
- Perspektive auf Kinder als Akteure hat sich breit durchgesetzt.
- Aber Kinderrechte? Kinderrechte und Menschenrechte miteinander verbinden
- Kinderschutz (KiSchG 2012)

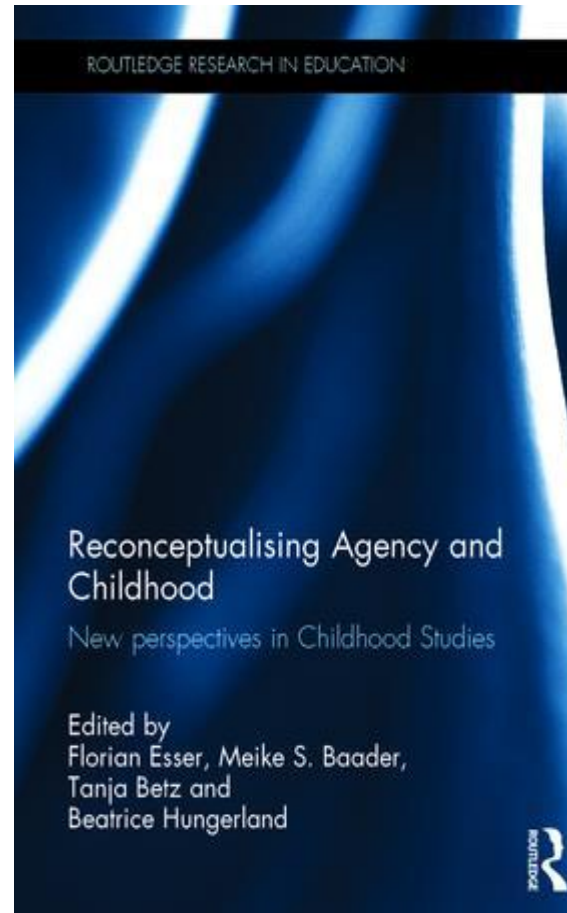
Kontinuitäten:

- Hoher Anteil an weiblichem Fachpersonal, auch in anderen europäischen Ländern
- Kinder erleben in ihren Familien zunehmend, dass beide Eltern erwerbstätig sind.
- In den KiTas aber erleben sie eine eher geschlechtshomogene Arbeitswelt der fröhpädagogischen Fachkräfte.
- Der Arbeitsmarkt Frühpädagogik ist im „Frühpädagogischen Jahrzehnt“ weiterhin eine fast männerfreie Zone (Rauschenbach 2012)

Thesen und Diskussionsimpulse

- Daran hat weder die Fokussierung auf Bildung noch die Akademisierung der Ausbildung etwas geändert.
- Die Akademisierung der fröhpädagogischen Studiengänge führte gegenüber anderen Ausbildungswegen zu einer Reduktion des Männeranteils, der 8% beträgt.
- „Während an den beruflichen Schulen, die zur Erzieherin/zum Erzieher oder zur Kinderpflegerin/zum Kinderpfleger ausbilden, rund 15 % der Ausgebildeten Männer sind, immatrikulieren sich in den Hochschulstudiengängen bisher nur 8 % Männer. Damit konnte die Erwartung, dass das höherwertige Qualifikationsangebot zu einem gesteigerten Interesse junger Männer an einer fröhpädagogischen Tätigkeit führe, bislang noch nicht eingelöst werden“ (HoF Arbeitberichte Kai, Pasternack&Thielemann 2012).
- Geschlechterordnungen und –stereotype bleiben verdeckt als „hidden gender structure“ erhalten.
- Im Feld der akademischen Ausbildung zu fröhpädagogischen Fachkräften scheinen sich Pfadabhängigkeiten sogar zu verstärken.
- Die verstärkt geforderte höhere Wertschätzung von Sorgetätigkeit als basal für die menschliche Gemeinschaft , Care-Ethik, scheint diesbezüglich noch zu keinem Wandel geführt zu haben.
- Care (Erziehung, Bildung und Betreuung) in der Fröhpädagogik ist noch nicht abgetrennt von der Zuständigkeit eines Geschlechtes.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Thesen

- Die Rede von der "Pädagogisierung der Kindheit" beschreibt den Wandel seit 2000 aus einer historischen Perspektive nicht überzeugend.
- Auch die Rede von der "Bildungskindheit" wirft aus historischer Perspektive eine Reihe von kritischen Fragen auf und verdeckt zudem Bildungsungleichheit.
- Am angemessensten ist m.E. der Wandel mit der „Normalisierung der Institutionalisierung der frühen Kindheit" für 93% aller Kinder beschrieben, die weitreichende Folgen für das Leben und den Alltag von Kindern und Familien hat.
- Sie müssen das Verhältnis von Familie und öffentlicher Einrichtung von Erziehung, Bildung und Betreuung gestalten. Neben dem Wandel gibt es aber auch Kontinuitäten. Dazu gehört, dass fast 95% aller Fachkräfte in Kitas weiblich sind.
- Mit Blick auf das Bildungssystem lässt sich festhalten: Je jünger die Kinder sind, desto mehr weibliche Fachkräfte gibt es. Dies ist auch in Nachbarländern wie Frankreich, Luxemburg und Belgien der Fall.
- Weder die Akzentuierung von Bildung noch die Akademisierung der Ausbildung hat hier zu einer Veränderung beigetragen.